

Wo

der MULLAH ernst der Gebildetste war

„Früher gab es nur einen einzigen Gebildeten — den Mullah⁽¹⁾, so sagt der Volksmund im sowjetischen Usbekistan. Und, da dem etwas fehlte, setzt eben dieser, in der Regel treffsichere, Volksmund die Pointe: „... heute gibt es nur einen einzigen Ungebildeten — den Mullah.“

Zwischen dem „Früher“ und dem „Heute“ liegen vierzig Jahre Sowjetmacht (nach jahrelangen schweren Kämpfen gegen weißgardistische Banden, die Mittelasien von der Sowjetmacht losreißen wollten, wurde im Jahre 1924 die Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik gebildet, die 1925 Bestandteil der UdSSR wurde).

Wir wollen Zahlen nur sparsam verwenden, mehr — was uns gelingen möge — über lebendige Menschen berichten. Aber einige Zahlen sind doch vonnöten. Um besser verständlich zu machen, welch ein Abgrund das „Früher“ von dem mit Stolz gesagten „Heute“ trennt.

„Früher...“

1897 zählte der Zar in Moskau sein Volk; auch das von ihm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unterworfenen des heutigen Usbekistan. 1,6 Prozent der gezählten Usbeken, 1 Prozent der Kasachen, 0,7 Prozent der Kirgisen und

1) Mullah — mohammedanischer geistlicher Würdenträger, Rechtsgelehrter und Philosoph

Turkmenen erwiesen sich als des Lesens und Schreibens kundig. Das waren die einheimischen Sklavhalter, die des russischen Zaren usbekische Baumwollsklaven drangsalierten — und die Mullahs, Genug, um die Zaren-Ukase²⁾ lesen und befolgen zu können.

Und so gab es im Usbekistan der Sowjets vor vierzig Jahren kaum eine gebildete Frau, war die Verwirklichung der juristisch zwar deklarierten Gleichstellung der Frau mit dem Manne ein jahrzehntelanger schwieriger, oft blutiger Prozeß. Jawohl: blutig! Die erste

Bericht über eine Reise durch Usbekistan

Schulen gab es in diesem Lande von der etwa vierfachen Größe der DDR (408 700 km²), in dem fast zehn Millionen Menschen leben, ganze 160 — für 17 000 Kinder. Das waren die Kinder der Emirs und Scheichs, der Begs und der russischen Zarenbeamten, kurz: der feudalen Oberschicht. Und die Lehrer an diesen Schulen waren meist — die Mullahs; was sie lehrten, war vor allem der Koran, die heilige Schrift der Mohammedaner. Denn der Mullah war zu dieser Zeit wirklich der einzige Gebildete.

Nach eben diesem Koran durfte eine Frau nie öffentlich ihr Gesicht zeigen, mußte es mit einem schwarzen Schleier verhüllen; sie war rechtloses Eigentum des Mannes, wie sein Esel Arbeitstier, wie irgendein Stück Inventar handelsfähig. Das Lernen war ihr verboten.

Usbekin, die es wagte, ihr Antlitz von dem die Menschenwürde erniedrigenden Schleier, diesem Attribut des Mittelalters und des Aberglaubens, zu befreien, eine Komsomolzin, wurde Mitte der zwanziger Jahre von fanatisierten Mullah-Anhängern bestialisch ermordet. Ihr hat man in Samarkand ein bleibendes Denkmal gesetzt. —

Hochschulen suchte man vor vierzig Jahren vergeblich — es gab keine. Die wenigen für die Leitung der geringfügigen, landwirtschaftliche Produkte verarbeitenden Industrie und der Baumwollreinigung notwendigen technischen Kader schickte der Zar aus Rußland ...

Noch eine Zahl sei uns gestattet: Für die Unterhaltung des zaristischen Unterdrückungsapparates im damaligen Turkestan (das umschließt die heutigen Sowjetrepubliken Usbe-

2) Uka'S - Anweisung, Verordnung